

© des Titels »Mit Geld zur Weltherrschaft« von Thorsten Polleit (978-3-95972-304-6)
2020 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>

THORSTEN POLLEIT

MIT GELD ZUR WELTHERRSCHAFT

Warum unser Geld uns in einen dystopischen Weltstaat führt –
und wie wir mit besserem Geld eine bessere Welt schaffen können

FBV

EINLEITUNG

Um was es in diesem Buch geht

»Eine jede Handlung ist recht, die oder nach deren Maxime die Freiheit der Willkür eines jeden mit jedermanns Freiheit nach einem allgemeinen Gesetze zusammen bestehen kann.«

– IMMANUEL KANT

Am 18. Juni 2019 verkündete der US-amerikanische Social-Media-Gigant Facebook, er wolle Mitte 2020 eine *Weltwährung* herausgeben. *Libra* soll sie heißen. Große US-Unternehmen stehen hinter dem Vorhaben, wie zum Beispiel Mastercard, Visa, PayPal, Stripe, eBay, Coinbase, Andreessen Horowitz und Uber. Bahnt sich eine globale *Geldrevolution* an? Gibt es bald eine Weltwährung, die von privaten Unternehmen angeboten wird? Am 23. August 2019 erklärte der Gouverneur der Bank von England, Mark Carney, die Abhängigkeit der Finanzmärkte und der Volkswirtschaften vom US-Dollar müsse verringert werden. Dazu regte er an, dass die Zentralbanken eine gemeinsame digitale Weltwährung (die »Synthetic Hegemonic Currency«) herausgeben.

Diese aktuellen Vorstöße sind Steilvorlagen für das vorliegende Buch. Denn sie deuten darauf hin, wie praxisrelevant und zeitkritisch die Gedanken sind, die in ihm ausgebreitet werden. Ihnen

liegt eine zentrale Einsicht zugrunde: Gäbe es weltumspannend ein System freier Märkte, in denen jeder ungehindert das kaufen kann, was er zu kaufen wünscht, und in denen die Produzenten ungehindert das produzieren können, was die Konsumenten nachfragen, dann gäbe es auch einen *freien Markt für Geld*, und es würde sich – durch eine freiwillige Übereinkunft aller Beteiligten – ein einheitliches *Weltgeld* herausbilden.

Denn das wäre ökonomisch optimal. Wenn nämlich alle Menschen der Welt das gleiche Geld verwenden, wird die produktive Wirkung des Geldes bestmöglich ausgeschöpft: Die mit Geld ausgeführte *Wirtschaftsrechnung* – das Rechnen mit Geldpreisen, das Kalkulieren – wird so für alle *optimiert*. Mit einem freiwillig gewählten Weltgeld würden die weltweite Arbeitsteilung, die Ergiebigkeit der Produktion und der Welthandel bestmöglich gefördert – und damit auch die friedvolle und produktive Kooperation der Menschen national wie international.

Was man derzeit auf diesem Planeten vorfindet, ist aber *kein* System freier Märkte, sondern ein gehemmtes, ein gegängeltetes Wirtschafts- und Gesellschaftssystem: Ob Erziehung, Bildung, Transport, Gesundheit, Recht, Sicherheit, Altersvorsorge, Umweltschutz und vor allem auch Geld und Kredit – alles ist von den Staaten ganz maßgeblich (mit-)bestimmt und (mit-)gesteuert. Nichts geschieht ohne ihre Zustimmung, Vorgaben und Gebote – ob in den USA, Europa, Japan oder Lateinamerika. Das ist kein Zufall: Sie alle eint der *demokratische Sozialismus*. Er ist in den letzten Jahrzehnten zur weltweit mächtigsten politischen *Ideologie* aufgestiegen.

Der demokratische Sozialismus hält alle, die ihm folgen, dazu an, das System der freien Märkte nach und nach aufzuheben und es durch eine staatliche Lenkungs- und Befehlswirtschaft, eine geplante Wirtschaft zu ersetzen. Hinter ihm haben sich viele Interessen versammelt, die teilweise ganz unterschiedliche Ziele zu verfolgen scheinen: Befürworter des Wohlfahrtsstaates, soziale Marktwirtschaftler, Interventionisten, Antikapitalisten, christliche Sozialisten, Staatssozialisten, Syndikalisten, Kulturmarxisten, Umweltaktivisten

und Ökologen, politische Globalisten, Keynesianer und wie sie alle heißen. Was sie vereint, ist die Bereitschaft oder das ausdrückliche Ziel, das System der freien Märkte – beziehungsweise das, was von ihm noch übrig ist – zu zertrümmern.

Das Programm des demokratischen Sozialismus ist nicht national oder auf Regionen beschränkt. Von seinem Wesen her beansprucht es *weltweite Geltung*, zielt auf *Weltherrschaft* ab, eine *Weltregierung*, einen *Weltstaat*, in der Diktion des Philosophen Karl Jaspers (1883–1969) die »Friedensruhe einer Despotie«.¹ Der Weltstaat, der in diesem Buch thematisiert wird, kommt im Kern dem gleich, was Jaspers als *Weltimperium* bezeichnet:

[Es] ist der Weltfriede durch eine einzige Gewalt, die von einem Orte der Erde her alle bezwingt. Es hält sich aufrecht durch Gewalt. Sie formiert durch Totalplanung und Terror die nivellierten Massen. Einheitliche Weltanschauung wird in simplen Grundzügen allen durch Propaganda aufgezwungen. Zensur und Lenkung der geistigen Tätigkeiten zwingt diese in den jeweiligen, jederzeit modifizierbaren Plan.²

Die Erkenntnis, die sich aus den Ausführungen der folgenden Kapitel ergibt, ist: Die Befürworter des demokratischen Sozialismus arbeiten – manche bewusst, viele vermutlich unbewusst – auf die Schaffung einer *Weltregierung*, eines *Weltstaates* hin. Doch das wird sich nur erreichen lassen, wenn zuvor ein einheitliches *Weltgeld* aus der Taufe gehoben wird, das die Staaten kontrollieren. Die Aussicht, dieses Vorhaben könnte den Sieg davontragen, muss jeden beunruhigen, der Freiheit und Wohlstand für sich und seine Mitmenschen wünscht. Ein Weltstaat, aufgebaut auf den Prinzipien des demokratischen Sozialismus, ist eine *Dystopie*, sie würde politische Tyrannei und wirtschaftliche Verelendung bedeuten, für unzählige Menschen auf der Welt vermutlich sogar den Hungertod.

Es handelt sich hier im Grunde um nichts anderes als um das Bestreben, eine *Einheitszivilisation* zu schaffen, bei der sich sogleich

das biblische Bild des *Turmbaus zu Babel* einstellt (Gen. 11, 1–9). Die Menschen versuchten schon einmal, die *eine* Welt zu schaffen durch die Macht des eigenen Könnens. Mit dem Bau eines Turms, der bis in den Himmel reichen sollte, wollten sie selbst an die Schaltstellen der Macht gelangen und zum Göttlichen vorstoßen. Doch Gott verhinderte das, weil er sah, dass die Menschen drauf und dran waren, durch ihre Selbstüberhebung ihr Eigentliches und Eigenes zu verlieren; dass ihr moralisches Vermögen nicht Schritt hielt mit ihrem technischen Vermögen; die moralische Kraft war nicht mitgewachsen mit der Fähigkeit der Menschen, zu machen und zu zerstören. Gott schritt gegen diese Art von Vereinigung ein und schaffte eine andere Welt: nicht eine der Uniformität, sondern eine Welt der Vielfalt, in der sich die Menschen in ihrer Individualität zur Einheit verbinden können.

Die Gedanken, die zu dieser Einschätzung führen und die in diesem Buch ausgeführt werden, beanspruchen, streng *handlungslogisch* oder *apriorisch* zu sein. Was ist damit, mit dem Begriff *a priori*-Theorie gemeint? Der Begriff *a priori* besagt, dass etwas evident ist, dass es als erfahrungsunabhängig wahr und allgemeingültig angesehen werden kann, wie beispielsweise die Aussage »Wenn *a* größer ist als *b*, und *b* ist größer als *c*, dann ist auch *a* größer als *c*«. Der Begriff *Theorie* bezeichnet ein *System* wissenschaftlich begründeter Aussagen, das Ausschnitte aus der Realität abbildet und die zugrunde liegenden Gesetzmäßigkeiten erklärt und schlüssig miteinander verbindet.

Mithilfe der *a priori*-Theorie kann die Expansionsdynamik des demokratischen Sozialismus, der sich seit Jahrzehnten zur weltweit vorherrschenden Ideologie vorgearbeitet hat, aufgedeckt werden: Sie kann verständlich machen, wie der demokratische Sozialismus den Staat prägt; warum der Staat das Geldmonopol beansprucht, und auf welchen Wegen er es erlangt; wie er mit der Hoheit über das Geld das Wirtschafts- und Gesellschaftsleben beeinflusst; wohin es führt, wenn der schon seit Jahrzehnten beschrittene Weg unbeirrt weitergegangen wird. Unter diesem Gesichtspunkt behaupten die

in diesem Buch ausgeführten Gedanken, eine verlässliche *bedingte* Zukunftsskizze bereitzustellen.

Die *a priori*-Theorie kann ebenfalls dazu dienen, den möglichen Gegenentwurf zum demokratischen Sozialismus zu skizzieren: die *Privatrechtsgesellschaft*. Sie ist der konsequente Aus- und Lösungsweg, um dem zerstörerischen Wirken des demokratischen Sozialismus ein Ende zu setzen.

Der Weltherrschaftsanspruch des demokratischen Sozialismus bedeutet nicht, dass er notwendigerweise in die Tat umgesetzt wird beziehungsweise realisiert werden kann. Es gibt so gesehen keinen zwingenden Grund, in Pessimismus zu verfallen. Gleichwohl muss sich Wesentliches im Denken und Handeln der Menschen ändern, damit der demokratische Sozialismus letztlich nicht doch den Sieg davonträgt und zur Weltherrschaft gelangt.

Letztlich sind es die *Ideen* (oder: *Theorien*), die das Handeln der Menschen leiten. Die Ideen bestimmen, was als gut und böse, als gerecht und ungerecht, als machbar und unmöglich angesehen wird. Menschliches Handeln wird allerdings nur dann erfolgreich sein, wenn die Ideen, die es anleiten, vereinbar sind mit den *Gesetzmäßigkeiten*, die es unzweifelhaft im Bereich des menschlichen Handelns gibt. Entscheidend ist es daher, die heute vorherrschenden Ideen zu verändern, wenn die *Dystopie* eines politischen Weltgeldes und eines Weltstaates verhindert werden soll. Das erfordert, die herrschenden Ideen in einem rigorosen intellektuellen Diskurs auf den Prüfstand zu stellen und sie, wenn sie der kritischen Prüfung nicht standhalten, als falsch zu entlarven und auszusortieren.

In diesem Buch dient die *Logik des menschlichen Handelns* als unparteiische Beurteilungsinstanz, um die Konsequenzen, die Entwicklungsdynamik des demokratischen Sozialismus zu erfassen und abzuschätzen; dabei werden die konkreten Umstände, die der demokratische Sozialismus vorfindet und die er selbst herbeiführt, berücksichtigt.

Dieses Buch richtet sich vor allem an Nicht-Ökonomen, an interessierte Laien. Vielleicht spricht es aber auch meinungsfeste

Fachleute an, die sich den hier ausgebreiteten Argumenten gegenüber öffnen und sie dann weitertragen wollen. In jedem Falle hoffe ich, dass für alle Interessierten die Lektüre dieses Buches ein Gewinn ist – dass es erhellend ist und dazu anregt, vorgefasste Meinungen in kritischer Weise herauszufordern und zu überdenken.

Ich danke an dieser Stelle vielen Menschen, ohne deren Einfluss, Kritik, Rat, Ermutigung und Herausforderung dieses Buch vermutlich nicht entstanden wäre. Es sind zu viele Namen, als dass ich sie hier angemessen aufführen und würdigen könnte. Ausdrücklich und ganz besonders möchte ich an dieser Stelle jedoch meiner Frau Dr. Ruth Polleit-Riechert danken: für ihre Unterstützung, ihr Verständnis und ihre unerschütterliche Liebe.

Thorsten Polleit
Königstein i. T., Oktober 2019

Zusammenfassung

Einleitung: Um was es in diesem Buch geht

Der demokratische Sozialismus – die heute weltweit dominierende Ideologie – strebt einen Weltstaat an. Der Weg dorthin erfordert die Schaffung eines einheitlichen Weltgeldes. Das wäre zweifelsohne eine Dystopie. Kann sie Realität werden? Und wenn ja, wie lässt sie sich abwenden? Dieses Buch will Antworten auf diese Fragen finden.

Teil 1: Vorarbeiten

1. Über das richtige Denken: *die Logik*

Die Argumente in diesem Buch beanspruchen, streng handlungslogisch zu sein. Zum besseren Verständnis werden daher zunächst ein paar Grundlagen der Logik – der Lehre vom richtigen Denken – vorgetragen. Sie zeigen die Möglichkeit auf, von einer unbestechlichen Urteilskraft Gebrauch machen zu können.

2. Was man zweifelsfrei weiß: *Der Mensch handelt*

Der Satz »Der Mensch handelt« ist logisch unbestreitbar wahr, er gilt a priori. Aus ihm lassen sich weitere wahre Aussagen ableiten – sogenannte Handlungskategorien –, die helfen, die polit-ökonomischen Fragestellungen, die in diesem Buch aufgeworfen werden, unparteiisch zu durchdenken.

3. Was sich nicht wegdenken lässt: *das Privateigentum*

Das Privateigentum ist keine willkürlich gesetzte Größe, wie viele meinen. Es ist eine Kategorie des menschlichen Handelns und lässt sich nicht widerspruchsfrei in Abrede stellen; der unbedingte Respekt vor dem Eigentum erweist sich zudem als ethisch überzeugende Handlungsnorm.

4. Geschichte deuten: *die Rolle der Theorie*

Wer die Geschichte verstehen will, muss notwendigerweise auf Theorien zurückgreifen; es gibt kein theorieloses Erfassen der Realität. Die Erkenntnisse, die die a priori-Theorie bereitstellt, sind eine unverzichtbare Zutat, um geschichtliche Ereignisse unvoreingenommen deuten zu können.

5. Triebfeder der Zivilisation: *das Glück der Ungleichheit*

Die Voraussetzung für eine friedvolle und produktive Kooperation und wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt der Menschen ist ihre Ungleichheit in Bezug auf ihre Fähigkeiten und Ziele. Das ist ebenfalls eine handlungslogische Einsicht, und sie erklärt den Zivilisierungsprozess der Menschheit.

6. Die Perfektionierung des Tauschens: *das Geld*

Die moderne, arbeitsteilige Wirtschaft und Gesellschaft werden in besonderem Maße befördert, wenn die Menschen Geld verwenden. Das Geld ist spontan im freien Markt, ohne Dazutun eines Staates, entstanden, und ein Geld für die Welt wäre ökonomisch optimal.

7. Die dezivilisierende Kraft: *der Staat*

Der Staat (wie wir ihn heute kennen) ist ein territorialer Zwangsmonopolist mit Letztentscheidungsmacht über alle Konflikte in seinem Gebiet. Er löst nicht etwa zwischenmenschliche Konflikte, er ist vielmehr die Ursache für viele und zunehmende gesellschaftliche Streitigkeiten.

8. Staat und Geldverschlechterung: *vom Waren- zum Fiat-Geld*

Aus Eigeninteresse beschafft sich der Staat (wie wir ihn heute kennen) das Monopol über die Geldproduktion, und er ersetzt per Zwang das Warengeld durch sein eigenes Fiat-Geld. Dadurch weitet er seine Macht gewaltig aus, wird dadurch im Grunde unkontrollierbar groß.

9. Anatomie einer Zerrüttung: *Was Fiat-Geld anrichtet*

Das staatliche Fiat-Geld leidet unter ökonomischen und ethischen Defekten: Es behindert den wirtschaftlichen Fortschritt und ist sozial ungerecht. Das Fiat-Geld

führt zu einer »Umwertung aller Werte«, es ist mit einer freiheitlichen und prosperierenden Wirtschaft und Gesellschaft nicht vereinbar.

10. Eine destruktive Ideologie: *der demokratische Sozialismus*

Der demokratische Sozialismus ist weltweit zur beherrschenden Ideologie aufgestiegen. Auf vielfältigen Wegen relativiert und untergräbt er das Eigentum, lässt den Staat immer mächtiger werden und zerstört damit die Bedingungen für das freiheitliche und prosperierende Gesellschafts- und Wirtschaftsleben.

11. Folgeabschätzungen: *ein Fall für die a priori-Theorie*

Um die Folgen von menschlichen Handlungen verlässlich abzuschätzen, lässt sich auf die a priori-Theorie zurückgreifen: Mit ihr lassen sich bedingte, unter konkreten Bedingungen geltende Zukunftsaussagen ableiten; und es lassen sich dabei auch handlungslogische Pfadabhängigkeiten aufspüren.

Teil 2: Hauptteil

12. Das Progressionstheorem: *der Drang zur Weltregierung*

Staaten wollen ihre Macht ausweiten nach innen und außen. Das gilt vor allem für Staaten, die dem demokratischen Sozialismus folgen: Sie wirken darauf hin, einen weltweit einheitlichen demokratischen Sozialismus, einen einheitlichen Weltstaat mit einheitlichem Fiat-Weltgeld aus der Taufe zu heben.

13. Die Nation: *Sprach- und Wertegemeinschaft*

Die Nationen – die Sprach- und Wertegemeinschaften – stehen dem Bestreben des demokratischen Sozialismus entgegen, einen einheitlichen Weltstaat zu errichten. Daher versuchen demokratische Sozialisten, die Nationen, vor allem auch das Nationalitätenprinzip, zu überwinden.

14. Wanderung: *natürlich und unnatürlich*

Die Befürworter des demokratischen Sozialismus setzen die Wanderung als Mittel ein, um die Nationen und den Nationalstaat aufzuheben und den Weg für einen weltweiten demokratischen Sozialismus unter einheitlicher Führung

zu ebnen. Doch durch eine politisierte Wanderung wird sich das nicht erreichen lassen.

15. Die Illusion der Demokratie: *das »Eberne Gesetz der Oligarchie«*

Wie in jeder Demokratie, so formiert sich auch im demokratischen Sozialismus eine oligarchische Elitenherrschaft. Sie hat einen besonders großen Anreiz, ein einheitliches Fiat-Weltgeld zu schaffen, um damit dem Ziel näher zu kommen, eine einheitliche Weltregierung, einen Weltstaat hervorzubringen.

16. Der Dollar-Imperialismus: *das System von Bretton Woods*

Das System von Bretton Woods war der erste Versuch, ein einheitliches politisiertes Weltgeld zu etablieren. Er musste scheitern, weil den Nationen ausreichend Freiheitsspielräume verblieben, sich dem Missbrauch, der mit dem System von Bretton Woods möglich wurde, zu entziehen.

17. Feldzug gegen die Währungsvielfalt: *der Euro*

In Europa ist es Staaten gelungen, die letzten Reste eines Währungswettbewerbs abzuschaffen und ein Einheitsgeld einzuführen. Dieses Beispiel zeigt, wie ein politisches Weltgeld geschaffen werden kann: aus der unwiderruflichen Fixierung der Wechselkurse zwischen nationalen Währungen.

18. Die (un-)heimliche Macht: *das Weltzentralbankkartell*

Die nationalen Zentralbanken formen – ganz im Sinne der demokratischen Sozialisten – ein internationales Kartell. Ihre Geldpolitik bringt das weltweite Finanz- und Wirtschaftssystem in eine wachsende Abhängigkeit von einer weltweit vereinheitlichten Geldpolitik, deren logisches Ende ein einheitliches Weltgeld ist.

19. Vorschläge für ein Weltgeld: *Bancor, Unitas, US-Dollar, INTOR, Libra*

Es gibt viele konkrete Vorschläge, um eine einheitliche Weltwährung zu schaffen – herbeigeführt durch eine politische Entscheidung, nicht durch Rückgriff auf die freien Marktkräfte; denn die demokratischen Sozialisten wollen ein monopolisiertes einheitliches Fiat-Weltgeld.

20. Die Dystopie: *ein Fiat-Weltgeld*

Ein einheitliches Fiat-Weltgeld würde Freiheit und Prosperität auf diesem Planeten in einem Ausmaß bedrohen, wie es sich viele heute vermutlich noch gar nicht vorstellen können: Mit einem einheitlichen Fiat-Weltgeld wäre der Weg in einen totalitären Weltstaat offen.

21. Technologische Disruption: *Kryptowährungen*

Das Aufkommen der Kryptowährungen könnte sich als die entscheidende Disruption erweisen und das Erreichen, was ökonomische und ethische Einsicht bislang nicht vermocht haben: einen freien Markt für Geld zu eröffnen und das Errichten eines Weltstaates unmöglich zu machen.

22. Der Lichtblick: *freier Markt für Geld und Privatrechtsgesellschaft*

Ein freier Markt für Geld stellt den Menschen das bestmögliche Geld bereit. Er würde auch dem freiheitszerstörenden Programm des demokratischen Sozialismus wirkungsvoll ein Ende setzen – und eine Privatrechtsgesellschaft, in der für alle das gleiche Recht gilt, möglich machen.

Epilog: Eine bessere Welt ist möglich

Der unheilvolle Weg in den Weltstaat mit Fiat-Weltgeld wird seit Jahrzehnten beschritten. Zwangsläufig ist er nicht. Aber um ihn zu beenden, muss sich Wesentliches ändern. Dazu gehört, sich von Irrlehren in der modernen Sozial- und Volkswirtschaftslehre abzuwenden und die a priori-Theorie zu rehabilitieren.

Teil 1:

Vorarbeiten

© des Titels »Mit Geld zur Weitherrschaft« von Thorsten Pollert (978-3-95972-304-6)
2020 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgrouppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>

KAPITEL 1

Über das richtige Denken: die Logik

»Logik ist die Anatomie des Denkens.«

– JOHN LOCKE

Die *Logik* ist die Lehre vom richtigen Denken. Sie sagt uns nicht, *was* wir denken sollen, sondern *wie* wir zu denken haben, um zu richtigen Ergebnissen, zu richtigen Schlussfolgerungen zu gelangen. Die Logik als Wissenschaft geht auf den griechischen Philosophen Aristoteles (384–322 v. Chr.) zurück; er sprach von ihr als »Analytik«. Aristoteles zufolge sind die wichtigsten Elemente im richtigen Denken *Begriffe*, *Urteile*, *Schluss* und *Beweis*.³ Die *Begriffe* sind die Grundelemente des Denkens. Man gewinnt sie durch Definition: Der Gegenstand, den es zu definieren gilt, wird einer Klasse von Gegenständen zugeordnet, deren Kennzeichen mit den Kennzeichen des zu definierenden Gegenstandes *übereinstimmen*. Beispiel: Der Mensch ist ein Lebewesen. Zudem muss die Definition angeben, wie sich der Gegenstand – der Mensch – von den anderen Gegenständen der Klasse – den Lebewesen – *unterscheidet*. Also: Der Mensch ist ein *vernunftbegabtes* Lebewesen. Definitionen (in dem Fall für »der Mensch«) müssen folglich ein gemeinsames (das Lebewesen) und ein trennendes (vernunftbegabtes) Merkmal (oder auch mehrere) aufweisen.

Begriffe werden zu *Urteilen* (oder: *Aussagen* oder *Sätzen*) verknüpft. Jedes Urteil verbindet mindestens zwei Begriffe: *Subjekt* und *Prädikat*. Subjekt ist der Begriff, über den etwas gesagt wird, das Prädikat bezeichnet das, was über den Begriff ausgesagt wird. Beispiel: »Gold ist gelb.« »Gold« ist das Subjekt, »gelb« das Prädikat. Einzelne Urteile werden zu *Schlüssen* verbunden und leiten ein neues Urteil aus anderen Urteilen ab. Ein *Schluss* besteht aus den Voraussetzungen (Prämissen) und der daraus abgeleiteten Schlussfolgerung (Konklusion).

Zentral ist Aristoteles' *Syllogismus*. Er besteht aus drei Elementen: einem (allgemeinen) Obersatz (»Alle Menschen sind sterblich«), einem (speziellen) Untersatz (»Aristoteles ist ein Mensch«). Aus diesen beiden Prämissen wird der Schluss gezogen (»Aristoteles ist sterblich«). Schlüsse werden zu *Beweisen* verknüpft. Ein Beweis ist die logisch zwingende Herleitung eines Urteils aus anderen Urteilen durch Schlüsse. Nun muss allerdings das Urteil, das ein anderes Urteil beweist, selbst gesichert sein.

Wenn man eine solche Beweiskette durchdenkt, stößt man an eine Grenze, man kommt an *Urteile allgemeinsten Charakters*, die ihrerseits nicht mehr bewiesen werden können. Nach Aristoteles verfügt der vernunftbegabte Mensch über das Vermögen zur irrumsfreien Erfassung solcher allgemeinen Sätze.⁴ Der oberste Satz ist der *Satz vom Widerspruch*: »Etwas, das ist, kann nicht gleichzeitig und in derselben Hinsicht nicht sein.« Später wurden in der Philosophie drei weitere Prinzipien formuliert: der *Satz der Identität* (»*a* ist gleich *a*«), der *Satz vom ausgeschlossenen Dritten* (»Zwischen Sein und Nichtsein desselben Gegenstandes gibt es kein Drittes«) und der *Satz vom zureichenden Grunde* (»Keine Tatsache darf als richtig gelten, ohne dass es einen zureichenden Grund dafür gibt«).

Die Logik ist seit Aristoteles ein zentrales Element im Gewinnen und Beurteilen von *Erkenntnis*: dem durch Erfahrung oder Einsicht gewonnenen Wissen. Wenn man Erkenntnis aus Erfahrung – aus Beobachtung – ableiten will, nennt man das *Induktion*. Dabei stellt sich jedoch das *Induktionsproblem*. Beispiel: Im 18. Jahrhundert

waren nur weiße Schwäne bekannt. Man folgerte daraus, dass es nur weiße Schwäne gäbe. Doch dann wurden in Australien schwarze Schwäne entdeckt – und die bisherige Annahme erwies sich als falsch.

Das bedeutet: Aus Einzelerfahrungen lassen sich keine Verallgemeinerungen, keine allgemeingültigen Aussagen ableiten. Man kann nämlich einen solchen *Induktionsschluss* nicht per se als gültig annehmen und logisch rechtfertigen.⁵ Wäre er per se gültig, dann dürfte es – soweit man richtige Beobachtungen voraussetzt – niemals falsche Schlüsse geben. Aber genau das kommt bekanntlich immer wieder vor! Man kann den Induktionsschluss zudem nicht durch Erfahrungen rechtfertigen. Dann würde man nämlich behaupten müssen, dass der Induktionsschluss deshalb gilt, weil bisher keine Resultate beobachtbar waren, die zu ihm im Widerspruch gestanden haben. Dann aber würde man den Induktionsschluss bereits als wahr voraussetzen, das Rechtfertigungsproblem umgehen und in einem infiniten Regress enden.

Weiterhin sei darauf hingewiesen, dass zwischen *Wahrheit* und *Wahrscheinlichkeit* streng zu unterscheiden ist. Nicht selten wird davon ausgegangen, dass man sich der Wahrheit annähere, wenn nur die Wahrscheinlichkeit hoch ist, dass ein bestimmtes Ereignis eintritt. Man setzt hier die Wahrscheinlichkeit $w = 1$ mit Wahrheit, die Wahrscheinlichkeit $w = 0$ mit Falschheit gleich. Doch dieser Gedanke ist (logisch) falsch.

Denken wir noch einmal an das Beispiel der weißen Schwäne. Obwohl bislang nur weiße Schwäne beobachtet wurden (die Wahrscheinlichkeit, dass man weiße Schwäne beobachten konnte, war also $w = 1$), brauchte es nur eine einzige Beobachtung eines schwarzen Schwans, um die induktive Schlussfolgerung, dass es nur weiße Schwäne gäbe, als falsch zu entlarven (sodass tatsächlich $w = 0$). Von einer hohen Wahrscheinlichkeit kann man *nicht* auf Wahrheit schließen.

Deduktion bedeutet, dass man Erkenntnis gewinnen will, indem man vom *Allgemeinen* auf das *Besondere* schließt: Man leitet eine